



DIE ENDSTATION

Nr. 4

Postmoderne

Tote Putzfrau

 Begegnung

Vermischt und verwischt

 Laut gedacht

Privatisierung der Wahrheit

 Skizze

Die Endstation

 Sujet


Circulus vitiosus

 Auditorium

Widersprüche der Hotpants

 Nachdenken

Gesunde Lehre

 Bibel

Ohne Schatten von Wechsel

 Bibelstunde

Oleg
Merkel

Tote Putzfrau

Das geschah in der Staatsgalerie... Menschenleere Säle, tote Stille und verträumte Stimmung. Plötzlich bemerkte ich eine Putzfrau, die kniend vor ihrem Eimer erstarrte.

»Geht's ihnen schlecht?«, fragte ich und berührte ihre kalte Schulter.


Keine Antwort. Ich schaute ihr ins Gesicht. Sie war... sie war eine Wachsfigur. Ganz unpassend, völlig aus dem Rahmen gefallen, aber wahr...

Postmoderne Denker behaupten, es gäbe keine absolute Wahrheit und keine Realität, alles sei relativ, ein Zeichen, ein Simulakrum. Sie ähneln dem Beamten Akakij, der überall gerade Linien seiner Handschrift sah; und erst wenn ihn eine Pferdeschnauze anprustete, bemerkte er, dass er nicht auf einer Zeile, sondern mitten auf der Straße war.

Natürlich gibt es Wachsfiguren. Doch es gibt auch echte Menschen, die tatsächlich Hilfe brauchen... Lieber eine Wachsfigur zu viel fragen, als am realen Leben vorbeizulaufen. Weil »nämlich die Stunde schon da ist, dass wir vom Schlaf aufwachen«.

Rö 13:11





Wahrheit ist
in Jesus...

Eph 4:21

Vermischt und verwischt

Der heutige Zeitgeist ist Postmoderne. Das Motto dieser Ideologie lautet: Keine absolute Wahrheit. Es wird eine relative Wahrheit behauptet, die je nach Zeit und Mode wandelbar sei. Das Ziel der Postmoderne ist also die Relativierung beziehungsweise die Verneinung der absoluten Wahrheit.

Die Strategie der Postmoderne ist die sogenannte Dekonstruktion. Um Gegensätze von A und B zu verneinen, beispielsweise zwischen Christentum und Buddhismus, werden die klaren Grenzen verwischt und das Unterschiedliche vermischt.

Zwecks Veranschaulichung skizziere ich ausnahmsweise meine eigene postmoderne Geschichte. Einen Mann namens A quälen Selbstmordgedanken. Eines Tages bekommt er eine Einladung von seinem Zwillingbruder namens B, der bereits im Alter von zwei Jahren gestorben war. In einer Berghütte angekommen, steht der Mann namens A vor einem großen Spiegel. Plötzlich dreht sich sein Spiegelbild um, läuft hinter die Ecke und zieht den Revolver, aber der Mann ist schneller und drückt ab. Es wird dunkel... Ein Mann namens B wacht in einer Berghütte vor einem ganzen Spiegel auf und hält in

Der Begriff »Postmoderne« setzt sich zusammen aus »post« (lateinisch *nach*) und »moderne«. Es ist also eine Zeit nach der Epoche Moderne.

der Hand einen Brief. Die letzte Zeile lautet: Komme schnell!
Dein verstorbener Bruder A.

Diese Geschichte kann keiner eindeutig erklären. Eindeutigkeit widerspricht der Postmoderne mit ihrer Dekonstruktion. Würde man diese Skizze zum Roman aufblasen, könnte man die Verwirrung verstärken. Man würde auch religiöse und weitere Aspekte einflechten, damit jeder Kritiker und Leser eine beliebige Auslegung zum Lieblingsthema darbieten könnte. Wer diese Spielregeln nicht kennt, wird zum Spielzeug der Theoretiker.



Solche Phänomene wie beispielsweise Ökumene mit ihrer Verwischung der Grenzen zwischen Religionen oder die Gender-Ideologie, welche klare Geschlechter bestreitet, sind lediglich Symptome der Postmoderne. Wenn dieses Problem verkannt bleibt, werden die Folgen leider nur oberflächlich angegangen.

In letzter Konsequenz stürzt diese Krankheit den verunsicherten Menschen in Verzweiflung. Dagegen gibt es nur eine Medizin. Jesus Christus, die Wahrheit lädt ein:

» *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken.*

Mt 11:28



Privatisierung der Wahrheit

als Tod des Dialogs

Der postmoderne Mensch behauptet, dass jeder nach seinem eigenen Fasson selig wird. Damit versucht er die Wahrheit zu privatisieren. »So hat jeder seine eigene Religion«, sagte bereits Wolfgang Goethe, der ein Christentum zum Privatgebrauch begrüßte.

Somit kreierte der Mensch tote Götzen nach seinem Bilde. Goethe meinte: »Mein Christus hatte auch seine eigne Gestalt nach meinem Sinne angenommen«.

Dabei wird gerade die Vermischung der Gegensätze hervorgehoben, weil sie scheinbar alles verbindet. Goethe schrieb: »Dieses Wesen, das zwischen alle übrigen hineinzutreten, sie zu sondern, sie zu verbinden schien, nannte ich dämonisch«.

Der postmoderne Namenschrist will nicht über die Wahrheit reden. Er vergnügt sich mit seinem privaten Götzen. Das ist der Tod des Dialogs.

Goethe, Wolfgang (1749-1832), Dichter. Hier wird zuerst aus seiner Schrift »Brief des Pastors« und zweimal aus »Dichtung und Wahrheit« zitiert.



Mit diesem traurigen Satz endet das Buch der Richter: »Jeder tat, was recht war in seinen Augen«. Bibel, Ri 21:25

Die Endstation

Am Bahnhof. Ein magerer Brünnette mit schwarzen Augen setzte sich auf die Bank. Dann platzierte er ein Pappschild mit Worten: Wohin weiter? Die Passanten drängelten. Und selbst wenn jemand das Schild bemerkte, eilte er vorbeizuschlüpfen.

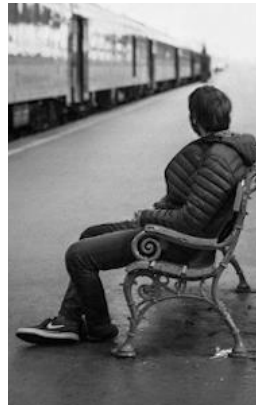
»Was soll das?«, fragte ein alter Herr. »Hast du kein Zuhause?«

»Es gibt ein Haus...«, antwortete der Mann. »Also ihr Haus... aber es ist alles egal... Sie sehen aus wie mein Großvater, sehr sogar... Es ist schon der dritte Tag... egal.«

»Keine Sorge, wir werden den Fall aufklären«, sagte der Alte, indem er seinen Gehstock schwang. »Es ist nicht gut, hier zu sitzen.«

»Warum denn nicht?«, mischte sich eine energische Frau ein. »Wenn er will, soll er sitzen. Jeder hat seine Wahrheit.«

»Meinetwegen, aber in diesem Fall ist es nicht human!«, brummte der Alte.



»Warum nicht? Ich habe es heute den Studenten erklärt. Sie könnten eine solche Vorlesung gebrauchen. Glauben sie mir, jeder hat seine Wahrheit. Man kann doch nicht behaupten, dass jemand unrecht hat.«

»Liebe Frau, ersparen sie mir ihre Vorlesung!«, unterbrach der Alte.

»Es gibt keine Frau und Mann. Das sind Vorurteile! Übrigens, ich bin keine Frau!«

»Wie, keine Frau? Ihre Figur sagt das Gegenteil«, bemerkte giftig der Alte und begaffte sie von oben nach unten.

»Sie sind von gestern. Der Weg – ist das Ziel. Ein Prozess. Verstehen sie? Unterwegs ist der Mensch fröhlich und guter Dinge!«

Die Frau zog triumphierend einen Lippenstift heraus und umkreiste ihre violetten Lippen. Der alte Herr runzelte die Stirn. Dann streckte er seinen Gehstock aus, wie eine Lanze, und ging in die Offensive. Die Frau bekam Angst und wich zurück. Schritt für Schritt, bis sie sich an der Zugtür befand.

»Lass mich raus, du stinkender Barbar!«, protestierte sie. »Ich muss in die andere Richtung.«



»Der Weg ist doch das Ziel. Gebe Gas und habe Spaß!«, lachte der Alte.

Die Türen schlugen zu und der Zug fuhr los. Die Frau eilte zur Seite, öffnete krachend das Fenster und schrie:

»Höre nicht auf diesen Barbaren! Stehe auf und gehe we-e-g... We-e-e-g...«

Die Straßenbahn und die Frau verschwanden in der Ferne. Der alte Herr setzte sich und grübelte nach. Nach einem kurzen Schweigen fragte er:

»Willst was essen? Ich habe Brötchen.«

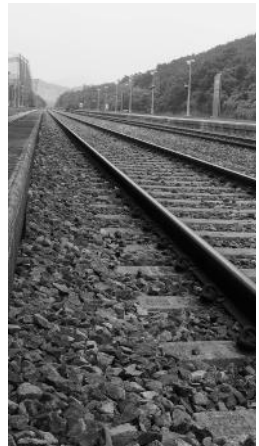
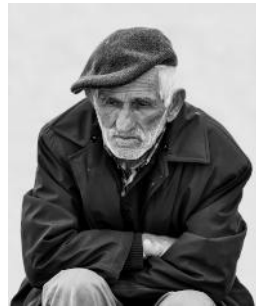
»Wozu?«, nuschelte der Mann.

»Was heißt wozu? Um nicht zu sterben!«

»Und wozu soll ich leben? Wenn ich sterbe – ist alles gleich.«

»Unsinn. Du willst nicht sterben, du weißt einfach nicht, wozu du leben sollst. Aber nein... Ach, wenn es dir egal ist, dann wird dir niemand helfen. Ein hoffnungsloser Fall!«, seufzte schwer der alte Herr und löste sich in der Menschenmenge auf.

Es folgte eine Schweigeminute. Eine sehr lange und qualvolle Minute...



Plötzlich kommt ein Junge angelaufen. Lächelnd nimmt er den Mann an der Hand.

»Wenn ihnen alles egal ist, dann kommen sie mit! Jesus ist es nicht egal. Oma auch...«

Der Mann steht auf. Ein Lächeln strahlt auf seinem leicht eröteten Gesicht. Der Junge hält seine Hand und eilt nach Hause. Der Mann breitet seine Schultern aus und läuft sanft daneben, als würde er im Himmel schweben.

Und Jesus rief ein Kind herbei,
stellte es in ihre Mitte und sprach:
Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr
nicht umkehrt und werdet wie die
Kinder, so werdet ihr nicht in das
Reich der Himmel kommen!

Mt 18:2-3





avineos

Christen kreativ

Circulus vitiosus

Die Postmoderne ist ein circulus vitiosus, also ein Teufelskreis. Außerhalb dieses Teufelskreises steht das Christentum mit einer einzigen Wahrheit, die nicht endlos gesucht werden muss, weil Gott sie allen Menschen zugänglich gemacht hat.

Lessings endlose Suche

In der Zeit der Aufklärung publizierte der Schriftsteller G. E. Lessing einige Fragmente der bibelkritischen »Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes« von H. S. Reimarus. So begann der sogenannte Fragmentenstreit. Anders als Christen verneinte Lessing den Anspruch auf absolute Wahrheit und betonte den Erkenntnisprozess:

»» *Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusätze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: wähle! Ich fiel ihm mit Demut in seine Linke, und sagte: Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!*

Lessing, Gotthold Ephraim (1729-1781), Schriftsteller.

Reimarus, Hermann Samuel (1694-1768), Deist.

¹ Lessing, Gotthold Ephraim: *Gesammelte Werke in zehn Bänden*. Hg. von Paul Rilla. 2. Auflage. Berlin 1968. Hier Bd. 8, S. 27. Weiter mit *Œuvres* abgekürzt.

Für Lessing war das Suchen wichtiger, weil es ein Vorwärtskommen sei. Der Besitz der Wahrheit mache dagegen träge und stolz.²

Nathans gefälschte Ringe

Nach dem Publikationsverbot der Fragmente verlagerte Lessing seine Polemik in Literatur.

» *Ich muß versuchen, – schreibt er, – ob man mich auf meiner alten Kanzel, auf dem Theater wenigstens, noch ungestört will predigen lassen.*³

So entstand das Drama »Nathan der Weise«, mit dem Lessing die Theologen ärgern wollte.⁴ Damit wollte er, dass der Leser »an die Evidenz und Allgemeinheit seiner Religion zweifeln lernt«.⁵

Dazu erzählt die Hauptfigur Nathan folgendes Gleichnis: Ein Vater ließ von seinem Ring zwei Duplikate anfertigen, damit nach seinem Tod alle drei Söhne gleichberechtigt bleiben. Im Drama umarmen sich daraufhin alle als Brüder. Fast alle. Die Christen hat Lessing ausgegrenzt. Dazu gehört beispielsweise ein abstoßender Patriarch, der alle Andersdenkende verbrennen will und schreit: »Gottlob! wir haben das Original«.

² Vgl. *Œuvre*. Bd. 8, S. 27.

³ *Œuvre*. Bd. 9, S. 798f.

⁴ Vgl. *Œuvre*. Bd. 2, S. 797.

⁵ *Œuvre*. Bd. 9, S. 830.



Postmoderne Nachfolger

Die Theoretikerin Hannah Arendt zum Beispiel fasst diesen Toleranz- und Humanitätsgedanken wie folgt zusammen: »Der Mensch wird wichtiger als die Wahrheit, die relativiert wird.«⁶ Arendt schreibt, dass die Aufklärung, wie in Lessing repräsentiert, die Wahrheit als religiöse Offenbarung zugunsten des Menschlichen aufgegeben hat.⁷ Ebenso setzen die Postmodernisten statt der biblischen offenbarten Wahrheit den Verlust und das Suchen ein. Auch Arendt behauptet, dass wir Gott dafür dankbar sein sollen, die Wahrheit nicht zu kennen.⁸

Als Arendt studierte, waren Nietzsche und seine Gotteskritik sehr populär. Insofern ist es nicht verwunderlich, wenn sie schreibt:

»*Es gibt keine übergeordnete Instanz mehr, an die wir mit Aussicht auf Übereinstimmung appellieren können. Letzten Endes muß das freie Sprechen und Handeln miteinander zu einer Humanität führen – oder wir sind hoffnungslos verloren.*»⁹

Analog dazu philosophiert zum Beispiel Jean Baudrillard: »Es gibt keine Ideologie mehr, es gibt nur noch Simulakren.¹⁰ Nicht verwunderlich, dass er abschließend Nietzsche zitiert:

⁶ Arendt, Hannah: *Aufklärung und Judenfrage*. In: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 4, 2/3 (1932), S. 65-77, hier S. 65.

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Vgl. Arendt, Hannah: *Wahrheit und Lüge in der Politik*. Zwei Essays. München 1972. S. 51f.

⁹ Ebd. S. 192.

¹⁰ Baudrillard, Jean: *Der symbolische Tausch und der Tod*. München 1982. S. 8.

»Nieder mit allen Hypothesen, die den Glauben an eine wahre Welt ermöglicht haben«. ¹¹ So schließt sich der postmoderne Teufelskreis, ein gefälschter und tödlicher Ring.

Christentum als Ausweg

Das Christentum läuft nicht im Kreis, sondern zeigt den Ausweg aus der sinnlosen Leere, die auch die Postmoderne hervorbringt.

Die Postmoderne ist wie ein Donut: ohne Endziel und mittig leer. In diesem Fall kann man sagen: Wer die Wahrheit in der Mitte sucht, landet zwischen den Stühlen. Und diese Wahrheit ist keine Geschmacksache, auch wenn sie uns bitter schmeckt.

Gott will nicht, dass wir zu den Verirrten der letzten Zeit gehören, die »immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können«. ¹² Christus verspricht: »Sucht, so werdet ihr finden«. ¹³

Arendt, Hannah (1906-1975), Theoretikerin, Publizistin.

Nietzsche, Friedrich Wilhelm (1844-1900), Denker.

Baudrillard, Jean (1929-2007), Philosoph.

¹¹ Ebd. S. 96.

¹² 2Tim 3:7

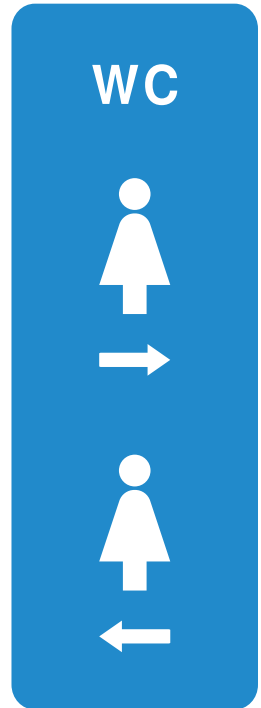
¹³ Mt 7:7

Widersprüche der Hotpants

Postmoderne ist eine widersprüchliche Ideologie. Ein Beispiel dafür ist die Genderfrage. Man verneint das weibliche Geschlecht und schreibt gleichzeitig Frauenquoten vor, baut zunehmend Frauenparkplätze und überflutet die Sprache mit dem weiblichen Genus.

Man kann aber ein Geschlecht nicht abschaffen, indem man dieses überbetont. Dennoch verneint man das Weibliche und stellt es zugleich allerorts zur Schau, man zwingt die Frauen in Männerhosen und macht gleichzeitig Hotpants daraus.

Dieses Fazit ist nicht übertrieben. Denn wenn alle irren – wie Postmodernisten kritisieren – dann kann auch keiner leugnen, dass jemand vollkommen recht hat.



Gesunde Lehre

[Gott] will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1Tim 2:4

So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit...

Eph 6:14

Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen [...] und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden.

2Tim 4:3-4

Ohne Schatten von Wechsel

Gott der Bibel ist die Wahrheit. Eine unveränderliche Wahrheit. Der ewige Gott ist unabhängig von der Postmoderne mit ihren privaten Pseudo-Wahrheiten.

Gott spricht: »Ich, der Herr, verändere mich nicht«.¹ Deshalb ist es falsch, zwischen einem Gott des Alten und des Neuen Testaments zu unterscheiden. Damals und heute bleibt Gott ein gerechter und liebender Schöpfer. Er ist ein »Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel«.²

Und weil der beständige Gott in die Herzen der Christen einkehrt, haben diese begnadigten Seelen die absolute Wahrheit. Auch wenn sie diese natürlich nicht vollkommen verstehen. Anders gesagt: man kann eine Uhr besitzen, ohne dabei ein perfekter Uhrmacher zu sein.

Obwohl die weltlichen Ideologien sich ändern, beten Christen getrost zum Erlöser: »Du aber bleibst, der du bist«.³ Wahrlich, »Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!«⁴

¹ Mal 3:6

² Jak 1:17

³ Ps 102:27

⁴ Heb 13:8

Impressum

Autor & Herausgeber
Oleg Merkel

E-Mail-Adresse
info@avineos.com

Die kostenlose Autor-Zeitschrift
erscheint zweimal jährlich
in mehreren Sprachen.

Nr. 4, Oktober 2019, 2. Jahrgang
ISSN 2569 460X

Der Herausgeber behält sich das
Recht, das ihm zugesandte Ma-
terial zu ändern.

avineos.com

Lizenz

Aktuelle Versionen aller Ausga-
ben sind auf: avineos.com

Soweit nicht anders bezeichnet,
sind alle Bilder vom Herausgeber
oder brauchen keine Angaben.

Die Zeitschrift unterliegt der
**Lizenz Creative Commons BY-
NC-ND**. Sie darf also verbreitet
werden, aber nur mit der Na-
mensnennung, in nicht kommer-
ziellen Zwecken und unver-
ändert. Die Verbreitung und
Aufnahmen von Teilen dieser
Zeitschrift sind verboten.





Jesus spricht:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater als nur durch mich!

Joh 14:6